Nr. 54. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 5. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

genehmigte gestern nach Erledigung einiger Petitionen den Etat des Reichs-Invalidenfonds, der Rednern der verschiedensten Parteien Anlaß gab, die Forderung ausreichenderer Unterstützung der Kriegsveteranen aufs neue zu vertreten. So vermißte der Abg. Prinz Schönaich-Carolath die Erfüllung der vom preußischen Minister des Innern gemachten Zusage, daß bezüglich der Erwerbsunfähigkeitsfrage mit größerer Weitherzigkeit verfahren werden sollte. Der Abg. Graf Oriola (ntl.) hielt die zu Veteranenbeihilfen ausgeworfenen Mittel für nicht ausreichend und der Ergänzung durch einen Nachtragsetat bedürftig. Vom Abg. Arendt wurde wieder der Gedanke einer für die ausreichende Unterstützung der Veteranen einzuführenden Wehrsteuer angeregt und dafür auf das bevorstehende Versiegen des Invalidenfonds hingewiesen. Der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann betonte demgegenüber die durch Ablehnung einer früheren Vorlage seitens des Reichstags erwiesene Aussichtslosigkeit eines Wehrsteuerprojekts und dessen geringen finanziellen Effekt. Das Aufhören des Invalidenfonds werde die Rentenempfänger nicht schädigen, da aus laufenden Reichsmitteln zweifellos Ersatz geschafft werden würde. Es sprachen noch u. a. die Abgg. Graf Roon (kons.) und Semler (ntl.) Bei dem hiernach folgendem Etat des Reichs-Eisenbahnamts trat der Abg. v. Kardorff (Rp.) mit der Anregung einer Fahrkarten-Stempelsteuer hervor, worin der Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) den „agrarischen Pferdefuß“ einer gegen die Freizügigkeit gerichteten Tendenz erblickte. Der freisinnige Redner behauptete, die preußische Eisenbahnverwaltung verfahre gegen die Bundesstaaten, speziell gegen die thüringischen Länder, „bundesfeindlich“ und bezog sich dabei auf die Werrabahn. Zu demselben Thema wurde vom Abg. Hasse (ntl.) einigen Leipziger Klagen über Preußen Ausdruck gegeben, und der sächsische Sozialdemokrat Stolle machte mit umfangreichem — wie sich nachher erwies, falschem — Zahlenmaterial einen Hauptangriff gegen die preußische Eisenbahnverwaltung, bei dem der preußisch-sächsische Eisenbahnkrieg wieder eine Rolle spielte, der aber in seinem Kern auf die vom Minister Budde im Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärungen zielte. Das Verbot der Teilnahme der Eisenbahnarbeiter an sozialdemokratisch geleiteten Vereinigungen verstoße gegen das durch § 152 der Gewerbeordnung garantierte Koalitionsrecht. Im übrigen stellte er u. a. die Behauptung auf, Preußen stehe bezüglich der Betriebsunfälle im Eisenbahndienste unter allen deutschen Eisenbahnverwaltungen bei weitem am schlechtesten. Alle diese Erörterungen fanden, da der preußische Eisenbahnminister im Abgeordnetenhause in Anspruch genommen war, was den freisinnigen und sozialdemokratischen Rednern zu einer neuen Beschwerde diente, in dessen Abwesenheit statt. Der Präsident des Reichs-Eisenbahnamts Schulz hielt zunächst dem Abg. Müller entgegen, daß die Verhältnisse der Werrabahn seit dem Uebergange in die preußische Verwaltung sich wesentlich gebessert haben, und lehnte sodann den vom Abg. Stolle, wie vom Abg. Pachnicke erhobenen Anspruch, daß das Reichs-Eisenbahnamt in die einzelstaatliche Wahrung der Disziplin im Namen des Koalitionsrechtes eingreife, entschieden ab. Auf diesem Gebiete habe die Reichsverwaltung weder ein Recht noch ein Interesse an einer Lähmung der einzelstaatlichen Initiative. An der Hand einer bemerkenswerten Statistik der Betriebsunfälle wies der Chef des Reichseisenbahnamts ferner nach, daß im direkten Gegensatze gegen die Behauptungen des sozialdemokratischen Redners die Betriebssicherheit der deutschen Bahnen bis zur letzten Zeit in regelmäßiger Steigerung begriffen ist, und daß die preußische Staatsverwaltung darin allen übrigen Verwaltungen weit voransteht. Die starke Abnahme der Zugzusammenstöße beweise den Erfolg der steten Bemühungen, die Sicherheitseinrichtungen zu verbessern. Der Abg. Schrader (frs. Vgg.) erörterte die nach seiner Auffassung zu schwache Stellung der Reichsinstanz gegenüber den einzelstaatlichen Verwaltungen auf dem Eisenbahngebiete. Graf Limburg-Stirum (kons.), der die Abwesenheit des preußischen Herrn Eisenbahnministers mit dem Hinweise auf dessen morgen zur Verhandlung kommenden Etat rechtfertigte und einstweilen die Verteidigung der preußischen Eisenbahnpolitik gegen die verschiedenen Angriffe übernahm, schloß mit dem Ausdrucke lebhafter Befriedigung über die Entschiedenheit, mit der der Herr Minister seinen Entschluß kundgegeben, für die Sicherung der Disziplin gegen sozialdemokratische Unterwühlung Sorge zu tragen. — Heute folgt die Beratung des Etats der Reichseisenbahnen.

Im Abgeordnetenhause

begründete gestern Abg. v. Wangenheim (k.) die Ablehnung der Stelle eines Unterstaatssekretärs der Bauverwaltung mit der Befürchtung, daß dadurch die von den Konservativen gewünschte Uebertragung der Wasserbauverwaltung auf das landwirtschaftliche Ministerium erschwert werde. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Budde erwiderte, daß eine Ressortveränderung nicht in Aussicht stehe, aber zur Bewältigung der Ministerialgeschäfte die Errichtung einer Unterstaatssekretärstelle unumgänglich nötig sei. Er habe nur eine Erbschaft seines Amtsvorgängers angetreten, sich aber während seiner Amtstätigkeit von der absoluten Notwendigkeit der Forderung überzeugt. Nur unter Entlastung durch einen Unterstatssekretär würde er in der Lage sein, dem Umfang seiner Geschäfte gerecht zu werden. In bezug auf die Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen seien doch wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Durch die Arbeiten des Wasserausschusses und durch die Errichtung der Anstalt für Gewässerkunde seien für das Wasserbauwesen wichtige Grundlagen gewonnen. In engem Zusammenwirken mit dem Landwirtschaftsministerium werde die Wasserbauverwaltung die Interessen der Landwirtschaft voll zu wahren bestrebt und in der Lage sein. (Beifall.) Der Kommissar des Finanzministers trat entschieden für die Bewilligung der Stelle eines Unterstaatssekretärs ein. Diese präjudiziere in keiner Hinsicht einer etwaigen Ressortveränderung, sei aber zur Entlastung des Ministers notwendig. Die Abgg. v. Savigny (Z.) und v. Arnim (k.) plädierten gegen, die Abgg. Frhr. v. Zedlitz (freik.), Schmieding (natl.) und Daubb (nl.) traten, der erstere unter Berufung auf seine langjährigen Erfahrungen als Rat in der Bauverwaltung, entschieden für die Bewilligung ein. Abg. Dr. Barth (freis. Vg.) erklärte die Begründung der Konservativen als einen Eingriff in die Exekutive und Dr. Krieger (freis. Vp.) sekundierte ihm, Abg. von Löbell (kons.) widersprach. Der Minister erklärte, daß er sich an der Debatte nicht beteiligt habe, weil die angeregten Ressortveränderungsfragen mit der Forderung nichts zu tun haben. Die Errichtung der Unterstaatssekretärstelle präjudizierte keiner dieser Lösungen, wie denn keine derselben zur Zeit in der Absicht liege. Die Techniker seien ebenso tüchtig, wie die Verwaltungsbeamten; zwischen beiden müsse gutes Einvernehmen herrschen. (Bravo.) Nach Schluß der Diskussion wurde die Stelle des Unterstaatssekretärs mit knapper Mehrheit angenommen. Eine längere Diskussion rief ein Antrag Dr. Friedberg (natl.) hervor, allen Anwärtern des höheren Baufachs die Ablegung der Baumeisterprüfung ohne Berechtigung auf Anstellung im Staatsdienst zu gestatten. Der Minister legte die Gründe dar, welche zu dem jetzt bestehenden abweichenden Verfahren geführt haben, sagte aber für den Fall der Annahme wohlwollende Prüfung zu. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Verhandlung verlief sodann in Einzelerörterungen der verschiedensten Art. Nach Bewilligung der Unterhaltungstitel vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Arbeiterwohnungsprobleme.

Regierungsseitig wird eine Zusammenstellung aller seitens des Reichs und der Einzelstaaten zur Lösung des Arbeiterwohnungsproblems unternommenen Maßnahmen vorbereitet, sie soll dem Reichstage in der nächsten Tagung unterbreitet werden. In der Hauptsache lassen sich jetzt schon die Summen übersehen, die von Reich und Einzelstaaten für diesen Zweck aufgewendet sind oder demnächst werden. Das Reich selbst hat in den Etats für 1901, 1902 und 1903 insgesamt 10 Millionen Mark zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in seinen Betrieben und Verwaltungen zur Verfügung gestellt. Das Reichsinvalidenversicherungsgesetz hat es den Versicherungsanstalten ermöglicht, durch Hergabe von Geldern zur Erbauung von Arbeiterwohnungen an der Lösung der Wohnungsfrage mitzuarbeiten. Von diesen Anstalten waren bis Ende 1902 über 100 Millionen Mark für diesen Zweck aufgewendet. In Preußen sind durch ein besonderes Kreditgesetz neuerdings wieder 12 Millionen Mark für Wohnungszwecke im Landtage verlangt worden. Werden sie, woran kaum zu zweifeln ist, bewilligt, so werden in dem größten Bundesstaate bereits 44 Millionen Mark hergegeben sein. Baiern hat sich dem preußischen Beispiele angeschlossen. Eine vom baierischen Landtage im Vorjahre bewilligte Anleihe von 4½ Millionen Mark soll ähnlichen Zwecken dienen. Des weiteren ist in Hessen durch ein Gesetz vom vorigen Jahre die Bereitstellung von Mitteln aus der Landeskreditkasse zur Förderung des Wohnungswesens beschlossen. Lübeck und Hamburg suchen durch die kostenlose Hergabe von unbebauten Staatsgrundstücken und durch sonstige Erleichterungen den Bau kleiner Wohnungen zu begünstigen. Man wird annehmen dürfen, daß die von Reichswegen veranstaltete Erhebung über die Förderung des Wohnungswesens in den Einzelstaaten noch Ergänzungen dieser Aufzählung bringen wird. In ähnlicher Weise wie Reich, Staaten und Versicherungsanstalten ist eine große Anzahl von Gemeinden vorgegangen. Unter diesen sind namentlich süddeutsche und rheinische Städte vertreten, wie Worms, Mainz, Mannheim, Fürth, Esslingen, Ulm u. a. Einige andere Städte wie Frankfurt a. M., Halle a. S. und Leipzig haben gemeinnützigen Baugesellschaften Erbbaurecht an städtischem Grundbesitz eingeräumt, wieder andere wie Freiburg i. Br., Ulm, Straßburg i. E., Schweinfurt und neuerdings Emden und Düsseldorf haben den Bau von Arbeiterwohnungen in eigener Verwaltung unternommen. Zum erheblichen Teil ist ferner die Erbauung billiger und gesunder Wohnungen der Tätigkeit einer Reihe privater Vereinigungen zu danken. Nach einer im Herbst 1900 von der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen angestellten Ermittelung befaßten sich damals 384 gemeinnützige Vereinigungen mit dem Bau von Kleinwohnungen, die insgesamt gegen 25 000 Wohnungen errichtet hatten. Inzwischen hat die Zahl dieser Gesellschaften noch zugenommen. Schließlich haben auch viele Arbeitgeber auf die Bereitstellung passender Wohnungsgelegenheiten für ihre Arbeiter Fürsorge verwandt. Soweit der Staat selbst Arbeitgeber ist, hat er sich in gleicher Richtung lebhaft betätigt. So hat die Reichsverwaltung für die in den ihr unmittelbar unterstellten Betrieben beschäftigten Arbeiter, z. B. die der Kaiserlichen Werften, für Wohnungsgelegenheit gesorgt. Die preußische, baierische, sächsische, würtembergische Staatseisenbahnverwaltung sind in diesem Sinne tätig gewesen; ebenso die preußische Bergbauverwaltung. Für die Arbeiter der militärfiskalischen Werkstätten bei Spandau, Hanau und Siegburg sind gegen 500 Wohnungen errichtet. Vom preußischen Landwirtschaftsministerium sind seit 1894 mehr als 3½ Millionen Mark für den Bau von Arbeiterwohnungen aufgewendet. Die gleiche Fürsorgetätigkeit für ihre Unterbeamten und Arbeiter ist von einer Anzahl städtischer Gemeinden ausgeübt. Ebenso haben sich private Arbeitgeber, namentlich aus den Kreisen der Großindustrie, in dieser Richtung vielfach betätigt.

Zur Papstwahl.

Dr. Ludwig Wahrmund, Professor der Rechte an der Universität Innsbruck, veröffentlicht soeben im „Neuen Frankfurter Verlag“ unter dem Titel „Das Deutsche Reich und die kommenden Papstwahlen“ — „zeitgemäße Betrachtungen für weitere Kreise“: Er weist zunächst darauf hin, daß die deutschen Katholiken in einer Anzahl von 20 Millionen Menschen, als Teil eines der ersten Kulturvölker der Erde, sich mit einem einzigen Repräsentanten im Kardinalskollegium zu begnügen haben. Ihnen gilt seine Mahnung, nicht länger die Fußtritte hinzunehmen, welche die Beherrscher der großen katholischen Welt, eine Handvoll reaktionärer Romanen im Kardinalskollegium, zu allen Zeiten der Demut und der Nachgiebigkeit versetzt haben, sondern daran zu denken, daß die vatikanische Hierokratie auch Verbeugungen kennt, wenn sie ihr mit Mut und Kraft abgerungen werden. Weiter beschäftigt er sich mit dem seit Ende des 17. Jahrhunderts für die katholischen Hauptmächte, das römisch-deutsche Reich, Frankreich und Spanien, bestehenden Exklusionsrecht, das in der Befugnis gipfelt, in jedem Konklave je einen Kandidaten durch rechtzeitigen Einspruch gegen dessen Wahl vom Pontifikate auszuschließen. Hier stehe fest, daß die römisch-deutschen Kaiser die Exklusive erworben und bis zur Auflösung des Reiches ausgeübt haben, daß fernerhin diese Uebung in den Konklaven nach dem Jahre 1806 unter stillschweigender Konnivenz der Kirche von den österreichischen Monarchen fortgesetzt wurde. Wahrmund meint nun, daß zwar die österreichische Exklusive in den folgenden Konklaven stets als zu Recht bestehend anerkannt sei, und daß sie heute nach einhundertjähriger juris quasi possessio nicht mehr bestritten werden könne. Eine „Rechtsnachfolge“ könne aber nach den Ereignissen von 1870/71 nicht mehr in Betracht kommen. Insoweit hier überhaupt von einer Rechtsnachfolge die Rede sein könne, gebühre sie einzig und allein dem heutigen Deutschen Reiche.

Aus dem Reiche.

Der Großherzog von Oldenburg hat im Hafen von Wilhelmshafen an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ dem Kaiser einen Besuch abgestattet. — Prinz Heinrich XIX. Reuß, Generalleutnant und Kommandeur der 34. Division in Metz, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Die freigewordene Division hat unter Beförderung zum Generalleutnant Generalmajor von Hochwächter erhalten, welcher bisher die 43. Infanterie-Brigade befehligte; mit der Führung dieser Brigade wurde Oberst Crelinger, Kommandeur des 130. Infanterie-Regiments, beauftragt. — Der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrat August Heller, vortragender Rat im Finanzministerium, ist gestern vormittag im Alter von 56 Jahren plötzlich am Herzschlag verschieden. — Der frühere polnische Reichstagsabgeordnete Graf Leo Skorzewski ist gestorben. Graf Skorzewski, der am 28. Juni 1845 geboren ist, vertrat im Reichstag den Wahlkreis Wirsitz-Schubin. — Der Aegyptologe Professor Pietschmann in Berlin ist in Göttingen zum ordentlichen Professor und Direktor der Universitätsbibliothek ernannt worden. — In Posen ist am Montag nachmittag der Präsident der dortigen königlichen Eisenbahndirektion Max Roepell gestorben. — Der neue Verein „Seefahrt“ in Hamburg hat sich gestern bereits konstituiert. Der Kaiser ist ihm als ordentliches Mitglied beigetreten, ebenso der hamburgische Senat. — In Kiel kam gestern bei der Einfahrt in das neue Trockendock das Linienschiff „Wettin“ aus der Fahrtrichtung und brachte infolgedessen seinen eigenen Kutter mit zehn Mann Besatzung zum Kentern. Die ins Wasser gefallene Mannschaft, welche teils ins Triebwasser geraten war, wurde jedoch gerettet, so daß kein Menschenleben zu beklagen ist. — Aus Kreuznach wird gemeldet: Die Regierung hat dem Bürgermeister Kirschstein den Weitervertrieb seiner sehr versöhnlichen Flugschrift über den Streit um die Töchterschule in Kreuznach untersagt. — In Goslar haben der Kultusminister und der Minister des Innern eine neue Niederlassung der Vinzentinerinnen aus dem Mutterhause Hildesheim für ambulante Krankenpflege, eine Kleinkinderbewahrschule, eine Handarbeits- und Haushaltungsschule für Mädchen und eine Suppenanstalt genehmigt. — Otto Steche, Mitinhaber der weit bekannten Firma Heine u. Co. in Leipzig, Fabrik ätherischer Oele, stiftete bei seinem Ausscheiden aus der Firma 100 000 Mark zur Gründung eines Pensionsfonds für das Personal. — Wie aus Halle gemeldet wird, wurde die Gewerkschaft Heldrungen 1. und 2. bei 130 Meter bei Burgwenden salzfündig.

Deutschland.

Berlin, 4. März. In Karlsruhe in Baden hat sich ein Komitee gebildet und unterm 28. Februar einen Aufruf gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes erlassen. Es heißt darin: Schon 1859, als es das drohende Konkordat noch in zwölfter Stunde zu beseitigen galt, haben die Katholiken Mannheims und Karlsruhes vor zu weitgehenden Konzessionen von seiten des Staates an den päpstlichen Stuhl nachdrücklichst gewarnt. Der „römische Geist“ stehe „im Widerspruch mit dem Wesen einer deutsch-nationalen Bildung“; durch ein Konkordat, wie das geplante, würden die Souveränitätsrechte des Staates an einen „auswärtigen und keineswegs geistlichen Souverän“ ausgeliefert; die Ausbildung der Geistlichkeit nach jesuitischen Grundsätzen drohe einen Klerus großzuziehen, welcher „übermächtigen, auswärtigen, den einheimischen entgegengesetzten Interessen“ dient; dadurch könne die „gesamte Volksbildung“ vergiftet werden. Auch ohne Konkordat sind alle diese Befürchtungen in vollstem Maße eingetroffen. Durch die Erhebung des blinden, unbedingtesten Gehorsams gegenüber dem Vorgesetzten zum höchsten geistigen und sittlichen Prinzip ist der Jesuitenorden seinem innersten Wesen nach der Todfeind aller Geistes- und Gewissensfreiheit und damit jeder Art Freiheit. Diesen Vorkämpfern des Cäsaropapismus und der Seelenknechtschaft, die auf nichts so sehr gerichtet sind wie auf die Vernichtung der Persönlichkeit und der Eigenart eines jeden Volkstums soll unser deutsches Volk, unser im Kampf gegen Rom so mühsam errungenes Staatswesen, unsere ganze Gesittung, unser ganzes Geistesleben ausgeliefert werden. Noch ist jedes Land, in dem die Jesuiten sich eingenistet haben, geistig, moralisch, wirtschaftlich und politisch zu Grunde gerichtet worden. Schaaren wir uns zusammen! Erheben wir unsere Stimmen, um wenigstens dem Aeußersten womöglich noch vorzubeugen! Sollen die systematischen Volksvergifter in Preußen unbehindert schalten und walten können, so soll ihnen wenigstens an den badischen Grenzpfählen ein Halt geboten werden.

— Eine grundsätzliche Bedeutung hat ein zum Etat der Bauverwaltung von den Abgg. Dr. Friedberg (natl.), Dr. Krieger-Königsberg (freis. Vp.), v. Savigny (Ztr.), Wollenborn (Ztr.) gestellter Antrag, der die Regierung ersucht, „dafür Sorge zu tragen, daß allen denjenigen, welche sich dem höheren Baufach widmen wollen und nach Ablegung der vorgeschriebenen ersten Prüfung auch die Baumeisterprüfung (zweite Staatsprüfung) abzulegen wünschen, hierzu Gelegenheit geboten wird“. In der Kommission kam nämlich zur Sprache, daß die Regierung nicht alle Bauführer zum Examen zulassen will, sondern schon vorher die Auslese trifft.

— Die Verhandlungen zwischen dem toskanischen und dem sächsischen Hofe sind endgültig abgeschlossen. Ihr Aufenthalt in Lindau wird bis Mitte Mai währen, dann erfolgt die Uebersiedelung nach Oesterreich. Mit Einwilligung der Prinzessin wird das erwartete Kind sofort an den sächsischen Hof ausgefolgt. Dafür wird ihr zugestanden, daß sie im Falle tadellosen Lebenswandels, den der sächsische Hof überwachen wird, im Sommer ihre Kinder wiedersehen darf. Auch die finanziellen Fragen wurden geregelt.

— In der nächsten Woche finden im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Hopf die Beratungen der zum größten Teil aus Reblaussachverständigen bestehenden Konferenz statt. Es handelt

---

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[56] Nachdruck verboten.

„Ich sage nur der Bühne,“ fuhr die würdige Dame freundlich fort, „sie bietet einem jungen, unerfahrenen Herzen gar zu viele Versuchungen. Nehmen Sie sich ein Beispiel an Herrn Gaspari. Was vermag dieser Mann nicht zu leisten, mit welchen reichen Gaben hat die Natur ihn ausgestattet, welch' glänzende Stellung nahm er ein; und doch vermochte er so tief zu sinken und hat gewiß selten wahre innere Befriedigung empfunden.“

Der junge Mann schaute sinnend zu Boden. Er gedachte mancher Aeußerung Gasparis, die Frau von Martinis Worte bestätigte. „Aber was soll ich sonst ergreifen?“ fragte er kleinlaut.

„Sie haben eine schöne Stimme und guten Unterricht erhalten,“ versetzte Frau von Martini, „bleiben Sie dem Gesange treu; aber verwenden Sie Ihr Talent in anderer Weise.“

„Als Konzertsänger?“

„Ja, und als Lehrer.“

„Werde ich Schüler bekommen?“

„Gewiß. Nur müssen Sie Ausdauer und Mut behalten, wenn es nicht gleich von Anfang an glänzend geht.“

„Gnädige Frau,“ erwiderte Waldemar nach längerem Nachdenken, „ich glaube, Sie haben recht. Ich empfand gestern abend einen wahren Eckel gegen das Theaterleben und glaube nicht, daß ich seinen Ansprüchen und Intriguen gewachsen bin. Ich kann mich nicht gut verstellen. Ich kann mich nicht anders geben als ich bin. Meine Stimme mag gut sein, aber ein guter Schauspieler werde ich nie werden.“

Frau von Martini wurde abgerufen. Waldemar zog die Uhr, es war Zeit, sich zum Herzog zu verfügen.

Auch hier war sein Empfang ein besserer, als er erwartet hatte. Der alte Herr sprach sein Bedauern aus, ihn zu dem gestrigen Auftreten überredet zu haben. „Es soll Ihnen Gelegenheit zu einem nochmaligen Debut gegeben werden,“ sagte er gütig. „Wie viele Zeit werden Sie zur Vorbereitung nötig haben?“

„Durchlaucht, ich danke unendlich für Ihr gnädiges Wohlwollen,“ entgegnete der junge Mann gerührt, „ich habe indessen einen andern Entschluß gefaßt.“

„Und der wäre?“

Waldemar teilte dem Herzog sein Vorhaben mit.

„Es ist mir leid, Sie nicht der Oper erhalten zu können,“ antwortete jener mild. „Dennoch mißbillige ich Ihren Plan nicht. Sie müssen ergreifen, wozu Anlage und Neigung Sie treiben, ich werde Sie auch hierin protegieren und unterstützen so viel ich kann.“

„O, Durchlaucht, wie sind Sie gütig!“ rief Waldemar tief bewegt und drückte, ehe der Herzog es zu hindern vermochte, dessen Hand an seine Lippen.

„Nächsten Sonntag soll ein Konzert zu Gunsten einer durch schweres Unglück heimgesuchten Künstlerfamilie veranstaltet werden. Wollen Sie Ihre Mitwirkung zusagen? Sie können die Wahl der Gesangsstücke selbst treffen.“

„Mit Vergnügen, Durchlaucht.“

„Gut. Seien Sie heute um sechs Uhr wieder hier. Wir fahren dann zusammen nach dem Kasinosaal, wo eine Probe stattfinden soll und wo wir das nähere besprechen wollen.“

„Darf ich mir noch eine Frage erlauben?“

„Sprechen Sie.“

„Hatten Eure Durchlaucht schon die Gnade, mit Seiner Majestät wegen Herrn Gaspari zu sprechen?“

„Allerdings — und ich bedaure, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Seine Majestät sehr erzürnt waren und durchaus nicht geneigt sind, das Geringste für den leichtsinnigen Künstler zu tun.“

Waldemar seufzte tief.

„Auf heute abend,“ nickte der Herzog ihm zu und der junge Mann sah sich entlassen.

In einem der Vorzimmer traf er mit Gräfin Fugger und ihrer Nichte zusammen. Die Damen kehrten von einer Spazierfahrt zurück. Die Erstere sah auffallend bleich und angegriffen aus. Sie winkte Waldemar einen freundlich teilnehmenden Gruß zu, Editha dagegen ging stolz, mit verächtlich herabgezogenen Mundwinkeln an ihm vorüber.

Waldemar begab sich zunächst zu Herrn Gaspari.

„Du hast Dich schlecht gehalten, Junge!“ empfing er den jungen Mann. „Spare die Worte, ich weiß schon Alles. Nur darum nicht gleich den Mut verloren! Geschehene Dinge sind nicht zu ändern. Was bringst Du sonst Neues, warst Du beim Herzog?“

„Ich komme soeben von ihm.“

„Nun — und?“

„Ich soll am Sonntag in einem Konzert zum Besten einer schwer heimgesuchten Künstlerfamilie auftreten.“

„Gut, da wirst Du die Scharte von gestern abend auswetzen. Was sollst Du vortragen?“

„Die Wahl ist mir freigestellt.“

„Desto besser; wir werden weiter darüber sprechen. Hast Du sonst keine Nachrichten für mich?“

Waldemar blickte verlegen zu Boden.

„Nur heraus mit der Sprache! Du verbirgst mir nichts.“

„Seine Durchlaucht haben Ihretwegen mit dem König gesprochen,“ versetzte Waldemar stockend.

„Ah — und der König?“ fragte der Sänger gespannt.

„Hat sich geweigert, das geringste für Sie zu tun.“

„Tod und Hölle!“ brauste Gaspari auf. „Er hat sich geweigert?“ In großer Aufregung durchmaß er mehrere Mal das schmale Gemach. „Er wird sich wohl noch anders besinnen,“ versetzte er dann ruhiger. „Sie können mich nicht entbehren, wir müssen nur den ersten Sturm vorübergehen lassen. Mache nicht so ein trübseliges Gesicht! Der König kann keine Woche ohne Gesang und Oper zubringen. Es ist niemand da, der mich ersetzt. Also nur ein paar Tage Geduld! . . . Wie steht es zu Hause? Hast Du mir Noten und Schreibgeräte mitgebracht? Sende mir, so lange ich hier bin, jeden Morgen eine Schokolade um halb Neun und bestelle mein Diner auf zwei Uhr.“

„Wo? und wen?“ fragte Waldemar schüchtern.

„Tod und Hölle! Junge, will Du anfangen zu chikanieren? Durch unsere Dienerschaft, durch wen sonst?“

„Sie sind alle fort, nur Gottlieb, der alte Kutscher, ist zurückgeblieben,“ entgegenete Waldemar niedergeschlagen.

Gaspari schaute ihn betroffen an. „Elendes Gesindel!“ rief er verächtlich. „So bestelle mir Frühstück und Diner im Hotel Royal . . . Aber was wird inzwischen aus Dir?“

„Bruno von Martini hat mich bei sich aufgenommen.“

„Dort bist Du einstweilen aufgehoben, wenigstens vor äußerem Mangel geschützt. Ich denke, es wird bald wieder besser kommen. Nur den Kopf aufrecht behalten! Apropos, hast Du die Gräfin gesehen?“

„Ich begegnete ihr, als ich den Herzog verließ. Sie sah unglücklich und sehr bleich aus.“

Gaspari lachte spöttisch. „Sie ist eine Närrin, stark in schönen Redensarten und schwärmerischen Empfindungen, außerdem ein erbärmlicher Charakter, ohne Halt und innere Kraft.“

„Ich glaube, Sie tun ihr unrecht; die Gräfin —“

„Willst Du mich Menschen kennen lehren?“ brauste Gaspari gereizt auf. „Meinst Du nicht, ich hätte sie nach allen Stufenleitern hin studiert? Sie ist ein eitles, kokettes und selbstsüchtiges Weib. Wäre ich Millionär und besäße einen hohen Titel, dann — doch wozu dies Thema weiter erörtern? Ich glaubte, ihre Leidenschaft für mich benutzen zu können, um durch sie auf den Herzog, durch diesen auf den König einzuwirken. Ich sehe jetzt, es war ein verfehltes Rechenexempel und hätte Zeit und Mühe sparen können.“

„O, Herr Gaspari, kann ich denn gar nichts für Sie tun?“

„Sorge dafür, daß ich jeden Mittag ein gutes Diner erhalte, das Uebrige wird sich finden.“

Waldemar schaute mit tränendem Blick zu ihm auf.

„Schäme Dich! Wer wird weinen? Du bist doch kein Kind mehr. Jetzt gehe. Vor Schlafengehen erwarte ich Dich noch einmal.“

Waldemar preßte die Hand an sein Herz.

„Werde mir nicht sentimental,“ schalt der Sänger lächelnd. Er schlang seinen Arm um des Jünglings Nacken und zog ihn an seine Brust. „Du bist ein guter Junge, Waldemar!“ fügte er warm hinzu, „aber jetzt laß mich allein, ich erwarte noch einige Besuche.“

Langsam kehrte Waldemar nach Frau von Martinis Hause zurück. Gasparis Benehmen berührte ihn unendlich bedrückend. Von dem Reste des ihm noch verbliebenen Geldes bestellte er in dem Hotel Royal für die nächsten Tage Frühstück und Diner für den Sänger. Tief innerlich verstimmt betrat er das Wohnzimmer der ihm befreundeten Familie.

Er fand die Stube leer. Auf dem Tische lag ein Album. Gedankenlos blätterte er darin und legte es wieder an seinen Platz. Bruno war noch in seinem Atelier beschäftigt, Frau von Martini in der Haushaltung, sie hatte ihn jedoch durch den Diener bitten lassen, hier einstweilen zu warten. (Forts. folgt.)

sich darum, einen Ausgleich zu finden zwischen der Forderung zahlreicher Interessenten des deutschen Weinbaus, daß in Elsaß-Lothringen gegen die Reblaus auf dem Wege des Ausrottungsverfahrens vorgegangen werde, koste es, was es wolle, und der Abneigung der Elsaß-Lothringer gegen ein solches Radikalverfahren.

Ausland.

In **Wien** verstarb Ladislaus Rieger im Alter von 85 Jahren, derselbe war politisch längst ein toter Mann. Nachdem ihn die Jungczechen seinerzeit mit Schimpf und Schande aus dem politischen Leben verdrängt haben, werden sie ihn jetzt als Nationalheros feiern und eine großartige Trauerkundgebung veranstalten. Das Leichenbegängnis findet Sonnabend statt. Auffällig ist, daß Rieger, wiewohl er frommer Katholik war und gestern vormittag von den Aerzten schon aufgegeben worden war, dem Priester, der ihn fragte, ob er sich mit den letzten Tröstungen versehen lassen wollte, erwiderte, das habe noch Zeit.

In **Wien** griff in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Kroate Biankini das italienische Parlament in schärffter Weise an. Die dort vor wenigen Tagen durchgeführte Debatte über die Auflösung der italienischen „Unione Zaratina" in der Landeshauptstadt Dalmatiens nannte er eine unverschämte Einmischung in die inneren Angegenheiten Oesterreichs; wenn bei einer solchen Debatte die österreichischen Behörden und die Kroaten beschimpft werden, ohne daß die Vertreter der italienischen Regierung dagegen protestieren, wenn bei einer solchen Debatte ebenfalls ohne Protest der italienischen Regierung und unter dem stürmischen Beifall des ganzen Parlaments behauptet werde, daß Oesterreich den italienischen Stammesgenossen in Dalmatien und Istrien erlauben müsse, daß sie sich frei ihres italienischen Vaterlandes und ihres italienischen Königs erinnern können, dann sei dies viel mehr als eine unverschämte Herausforderung, es sei eine öffentliche Anspornung zur Felonie.

Das **österreichische** Abgeordnetenhaus nahm das Gesetz über die Revision der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in dritter Lesung an.

Wie aus dem **Haag** gemeldet wird, hat in den Bureaus der niederländischen Zweiten Kammer gestern vormittag die Prüfung der drei mit dem letzten Ausstande der Eisenbahnangestellten zusammenhängenden Gesetzentwürfe begonnen. Die Bureaus wählten zu Referenten zwei Antirevolutionäre, einen Katholiken, einen Liberalen und einen Demokraten.

Das **Brüsseler** Blatt „Petit Bleu" veröffentlicht eine von Giron ausgehende Mitteilung, wonach dieser niemals die Absicht gehabt haben will, die Prinzessin Luise von Toskana in Lindau zu besuchen. Die Mitteilung sagt weiter, daß die Prinzessin weder ihren Eltern noch dem sächsischen Hofe jemals versprochen habe, die Beziehungen mit Giron dauernd abzubrechen. Wenn eine vorläufige Trennung erfolgt sei, so sei diese lediglich zwischen der Prinzessin und ihm vereinbart. Allerdings habe der sächsische Hof die Prinzessin wissen lassen, daß sie ohne völligen Bruch mit Giron niemals die Erlaubnis erhalten werde, ihre Kinder wiederzusehen.

In **Rom** wurde gestern das Papstjubiläum in großartigem Umfange begangen, der Einzug des Papstes in die Peterskirche glich einem Triumphzuge, bei dem Tausende ihm zujubelten; der Papst erteilte nach allen Seiten den Segen. Nachdem die Kardinäle dem Papste den Handkuß geleistet hatten, bestieg Kardinal Langenieux den Altar, um die Messe zu zelebrieren. Nach der Messe erhob sich der Papst und stimmte das Tedeum an, in das die ganze Versammlung einfiel, während die Glocken der Basilika und aller übrigen Kirchen Roms läuteten. Nach dem Tedeum bewegte sich der Zug mit der Sedia gestatoria vor den Altar, wo der Papst der Menge den Segen erteilte. Nach dem Segen wurde der Papst, welcher sehr wohl aussah, durch das Schiff der Kirche nach seinen Gemächern getragen, während die Menge wieder begeisterte Hochrufe auf ihn ausbrachte. Auf der für die Fürstlichkeiten bestimmten Tribüne in der Peterskirche wohnten die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, die verwittwete Erbgroßherzogin Pauline von Sachsen-Weimar, Prinz Max von Baden, Prinz Liechtenstein und der Herzog von Parma u. a. der Feier bei. Auf der Tribüne für das diplomatische Korps hatte auch die außerordentliche spanische Gesandtschaft unter Führung des Herzogs von Almodovar Platz genommen. Am Abend fand eine festliche Beleuchtung der Kirchen und kirchlichen Gebäude, sowie einer großen Anzahl von Häusern, namentlich in der Nähe des Vatikans statt. Beim Kardinal Rampolla war das diplomatische Korps zur Tafel geladen.

Die **italienische** Kammer nahm mit 151 gegen 64 Stimmen die Vorlage, betreffend die Verbesserung der sanitären Verhältnisse in der römischen Campagna, an.

Aus **Penzance** wird telegraphiert: Bei Gwithian wurden eine Rettungsboje mit dem Namen „Luna", zahlreiche Schiffstrümmer und fünf Leichen ans Ufer geworfen. Das Schiff, eine Hamburger Bark, welche am 16. Februar von Liverpool nach Neuseeland in See gegangen war, ist an der Küste von Cornwalls gesunken.

In **Kopenhagen** ist ein sozialdemokratischer Bürgermeister vom Bürgerausschuß in der Person des ehemaligen Malers und Vorsitzenden des sozialdemokratischen Fachverbandes gewählt, man glaubt auch, daß die Bestätigung der Wahl erfolgen wird.

Im **englischen** Unterhause erwiderte gestern auf eine Anfrage Dilkes, in welcher Form Rußland seinen Wunsch, mit Afghanistan in direkte Beziehungen zu treten, kundgegeben habe, der Unterstaatssekretär des Aeußern Cranborne, die Mitteilung sei von der russischen Botschaft in London ausgegangen. Der englischen Regierung sei nichts davon bekannt, daß direkte Mitteilungen durch russische Offiziere an den Emir gelangt seien.

Wie aus **Peking** gemeldet wird, raten die Vertreter Rußlands der chinesischen Regierung zur Einführung der Goldwährung. In einem Bericht, in dem sie diese Maßnahmen für empfehlenswert und durchführbar erklären, suchen sie nachzuweisen, daß in diesem Falle die Handelsbilanz keineswegs zu Ungunsten Chinas ausfallen werde.

Provinzielle Umschau.

Der bisherige außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu **Greifswald**, Dr. Matthias Konrath, ist zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden. — Der in die erste Pfarr- und Ephoralstelle in **Pasewalk** berufene Pastor Kunzmann, bisher in Seefeld, ist zum Superintendenten der Diözese Pasewalk ernannt. — In **Tarmen** bei Bärwalde entstand im Schulhause Feuer und äscherte dasselbe vollständig ein. — Zum Leiter der 7-stufigen Volksschule in **Torgelow** wurde Rektor Seidler aus Angermünde gewählt. — In **Wollin** ist ein Teil der Maurer in den Ausstand getreten. — Ueber das Vermögen des Buchbindermeisters Karl Oertling zu **Stargard** i. Pomm. ist das Konkursverfahren eröffnet. — In **Wendisch-Puddiger** bei Varzin wurde der 54 Jahr alte Arbeiter Karl Bretall auf der Dorfstraße tot in einer großen Blutlache aufgefunden, derselbe hatte mehrere starke Wunden am Kopfe. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Im Wahlkreise **Stolp-Lauenburg** ist nach einer Meldung der Rechtsanwalt Haeckscher-Hamburg als freisinniger Kandidat in Aussicht genommen. In Stolp begegnet die Meldung starken Zweifeln. — In **Kolberg** haben die Stadtverordneten die vom Magistrat wiederholt beantragte Umsatzsteuer aufs neue abgelehnt. — Das Bahnhofshotel in Kolberg ist von dem Buffetier Franz Köhler für den Preis von 50 000 Mark erstanden worden. — Der Arbeiter Gaulke aus **Bullenwinkel** ist vorgestern dem Schnapsteufel zum Opfer gefallen, derselbe trank in Kolberg eine halbe Flasche voll Brennspiritus aus und verstarb an den Folgen, nachdem er zur Ausnüchterung in das Polizeigefängnis eingeliefert war.

Kunst und Literatur.

Von der Deutschen Verlagsgesellschaft „Union" in Stuttgart werden als „**Union-Sammlung**" bereits seit längerer Zeit moderne Romane herausgegeben, welche eine gediegene Volksliteratur bilden soll und deshalb nicht nur Werke bekannter Schriftsteller bringen, sondern auch den Vorzug der Billigkeit haben, da der Preis des Bandes nur 75 Pf. (geb. 1 Mark) beträgt. Soeben ist als 31. Band „Westend" von Percy White erschienen, ein Roman aus der modernen Gesellschaft, welcher das größte Interesse verdient. Es sei bemerkt, daß jeder Band einzeln käuflich ist und für sich ein abgeschlossenes Ganzes bildet.

„**Die Vorteile der Invaliden-Versicherung**" werden in einem Werkchen zum praktischen Gebrauche für Versicherte vorgeführt, welches soeben im Verlage von **A. W. Hayn's Erben**, Berlin SW. 12, erschienen ist. In 6 Abschnitten wird alles hervorgehoben, was für die Versicherten von Interesse ist, es werden beachtenswerte Ratschläge erteilt und Beispiele für Berechnungen von Renten und Erstattungsbeträgen gegeben. Das Büchlein ist in einfacher, gemeinverständlicher Sprache abgefaßt und dürfte den Versicherten ein willkommener Ratgeber werden. Wir können das Werkchen allen Interessenten nur empfehlen. (Pr. 90 Pf.).

In demselben Verlage erschien: „**Der Auktionator**". Vorschriften des Ministers für Handel und Gewerbe vom 10. und 11. Juli 1902. (Pr. 1,20 Mark.) Das Buch enthält die Vorschriften über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Versteigerer und alle diejenigen Gesetzesstellen im Wortlaute, welche im Text angezogen sind, um so das für den Laien und auch für den Beamten zeitraubende Nachschlagen in den Gesetzen überflüssig zu machen. Diese Ministerial-Vorschriften traten am 1. September 1902 in Kraft.

Konzert.

Das gestrige Konzert des Vereins junger Kaufleute machte uns mit einem Künstler von Ruf bekannt in der Person des französischen Pianisten **Raoul Pugno**. Derselbe behandelt sein Instrument mit vollendeter Meisterschaft und wirkt namentlich die Weichheit und Rundung des Anschlages bestechend. So erschien Herr Pugno als ein ausgezeichneter Interpret des Es-dur-Konzerts von Mozart, dessen feinsinnige Pointierung hier in seltener Art zum Ausdruck gelangte. Technische Glanzleistungen bildeten später noch Chopins „Nocturno Fis-dur" und „Polonaise Es-dur" sowie Lisztս „XI. Rhapsodie". Für das Konzert war ferner Herr Max **Rothenbücher** verpflichtet worden, ein Sänger, der über sehr respektables Material verfügt. Leider ist damit bereits ziemlich das Beste über den Solisten gesagt, denn sein Gestaltungsvermögen ließ stark zu wünschen übrig. Der Vortrag blieb Loewe (Der seltene Beter) und Richard Strauß (Heimliche Aufforderung) manches schuldig, dagegen wurde annehmbares geboten in zwei Kompositionen von H. Sommer: „Odysseus" und „Lockung" sowie in Tauberts „Sonnet von Michel Angelo". Herr Musikdirektor **Lehmann** betätigte sich nicht blos als trefflicher Begleiter, sondern auch als Meister des Taktstocks, indem er mit Geschick die Orchesterbegleitung des Mozart'schen Klavierkonzerts leitete. Die Kapelle des Königsregiments entledigte sich der ihr in dieser Nummer gestellten, nicht leichten Aufgabe mit Erfolg. Unter Leitung des Herrn Musikdirigenten **Henrion** brachte das Orchester die symphonische Dichtung „Les Préludes" von Liszt, einen Satz der Balletmusik aus Schuberts „Rosamunde" und die „Sakuntala-Ouvertüre" von Goldmark recht wacker zu Gehör.

M. B.

Gerichts-Zeitung.

— Die Bergarbeiterfrau Vogel aus Heiligenthal, die ihre beiden kleinen Stiefkinder langsam zu Tode mißhandelte, wurde vom Schwurgericht zu Halle a. S. zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

— In dem Prozeß um den Nachlaß der von Gönczy ermordeten „Gipsschultzen" hat das Kammergericht gestern dahin entschieden, daß die gesamte Erbschaftsmasse an die klagenden Verwandten der Gipsschultzenstieftochter Klara Schultze herauszugeben sei; es sind dies die Witwe Nobiling, eine Schwester von Klara Schultze, und die drei Kinder des verstorbenen Bruders der Klara Schultze. Das Gericht nahm an, daß die Witwe Schultze zuerst ermordet worden sei, so daß die Nachlaßmasse auf die zur Erbin eingesetzte Stieftochter fiel, die nun ihrerseits die Masse ihren nächsten Verwandten kraft Gesetzes vererbte. Dieselben Verwandten waren vom Landgericht in früheren Terminen abgewiesen worden, weil dieses der Ansicht war, daß nicht festzustellen sei, ob die Tochter oder die Mutter zuerst verstorben sei.

— In der „Dt. Juristenztg." teilt Rechtsanwalt Julius Magnus-Berlin eine Entscheidung des Kammergerichts mit, welche für industrielle Kreise, die am Warenzeichengesetz ein Interesse haben, wichtig ist, da sie sich in direkten Gegensatz zu einer Ansicht des Patentamts setzt. Der Senat hält in der Entscheidung an der wiederholt von ihm vertretenen Auffassung fest, daß der durch ein Bildzeichen gewählte Warenzeichenschutz sich nicht so weit erstreckt, daß man durch ein dem Bildzeichen entsprechendes Wortzeichen das Schutzrecht des Bildzeicheninhabers als verletzt erachten könnte. Auch bei erneuter Prüfung — so heißt es in der Entscheidung — verbleibt das Berufungsgericht dabei, daß eine Verwechselungsgefahr zwischen einem Bilde und dem dieses Bild bezeichnenden Worte ausgeschlossen und begrifflich unmöglich ist. Die vom Patentamt vertretene entgegengesetzte Ansicht erscheint nicht stichhaltig. Besonders ist die Ausführung, daß die Gefahr der Verwechselung zwischen Wort und Bild um deswillen gegeben ist, weil bei den Wortzeichen der Klang des Wortes und die durch das Lesen oder Hören des Wortes vermerkte Vorstellung das Wesentlichste sei, nicht überzeugend. Es mag sein, daß der Standpunkt des Patentamtes „vielfach geäußerten Wünschen der Beteiligten entspricht" und den Interessen des Verkehrs, vielleicht sogar einem praktischen Bedürfnisse entgegenkommt, in dem Gesetze findet er aber keine Stütze, vielmehr ist er aus diesem eher zu widerlegen.

— Ein merkwürdiger Fall, der ohne Geständnis der Beteiligten nie volle Aufklärung finden kann, beschäftigt zur Zeit die Pariser Gerichte. Ein wohlhabender Schmied Pacony wurde vor wenigen Tagen um die Dämmerzeit in seiner Werkstätte, wo er allein war, von einem Individuum überfallen und mit einem Rasiermesser fast ermordet. Da er sich jedoch zur Wehre setzte und Lärm schlug, entfloh der Mörder. Im Spital befragt, erklärte Pacony, daß der Angreifer ein ihm unbekannter Mann und das Motiv des Mordversuchs wohl ein beabsichtigter Raub gewesen wäre. Später machte jedoch ein junger Mensch, Besson, dem Gerichte die Meldung, daß am Tage des Mordes sein Kollege, der 17jährige Sohn Paconys, Maurice, welcher in der Mechanikerschule zu Lorent herangebildet wird, in Paris geweilt hätte und daß sein Benehmen ihm aufgefallen wäre. Maurice war ohne Erlaubnis seiner Vorgesetzten gekommen und hatte seine Institutuniform mit Arbeiterkleidern vertauscht. Eine halbe Stunde vor dem Verbrechen war Besson Maurice begegnet, und dieser hatte ihm erklärt, daß er sich zu seinem Vater begebe. Später fand sich Maurice in aufgeregtem Zustand bei Besson ein und trug an der Stirn die Spuren eines starken Schlages. Er erklärte, seinen Vater nicht gesprochen zu haben. Bald erschien die Mutter des jungen Pacony in der Wohnung Bessons und beschwor ihren Sohn, nach Laurent zurückzukehren, wobei sie erzählte, daß ihr Gatte eben überfallen worden sei. Auf Grund dieser Angaben wurde Maurice Pacony verhaftet und unter der Anklage des versuchten Vatermordes vor Gericht gestellt. Sein Vater protestiert aber in energischer Weise gegen die Beschuldigung, und auch die Mutter gibt sich alle Mühe, um Maurice von dem Verdachte reinzuwaschen. Es wurde festgestellt, daß Vater und Sohn miteinander in stetem Streite gelebt hatten und daß Maurice aus diesem Grunde aus dem Hause gegeben wurde. Ob er jedoch den Mordversuch tatsächlich verübt hat, kann mangels Zeugen vor Gericht nicht erwiesen werden; höchst wahrscheinlich wird er der Großmut seines Vaters seine Freilassung zu verdanken haben.

Wien, 2. März. Der Grundbesitzer Galycs, der wegen versuchten Meuchelmordes zu 20 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, wovon er neun Jahre abgesessen hatte, wurde jetzt freigesprochen, nachdem das Strafgericht in Stanislau als die wahren Schuldigen drei Bauern verurteilt hatte.

Allerlei Heiteres.

(Der peinliche Schuldner.) Erster Student (zu seinem Kommilitonen, der eben Geld empfangen): „Wohin so eilig?" Zweiter Student: „Meine Gläubiger warten!" — Erster Student: „Aber weshalb denn zu dieser Tür hinaus?" — Zweiter Student: „Nun — hinter der andern warten sie ja!"

(Verraten.) „Männchen, ich muß ins Bad — ich werde zu dick und schwer. Ich habe mich soeben wiegen lassen, denke Dir, ich wiege 100 Kilo!" — „Schrecklich... Wo hast Du Dich wiegen lassen?" — „In unserm Geschäft, auf Deiner Kohlenwage!" — Beruhige Dich, Alte — dann wiegst Du nur die Hälfte!"

(Er ist erkannt.) Hausherr: „Also, Sie sind das neue Stubenmädchen; hat Ihnen auch meine Frau die Hauptobliegenheiten gesagt?" — Stubenmädchen: „Ja, ich soll gnädigem Herrn stets aus dem Wege gehen!"

(Die beiden Ehrenmänner.) „Was? Kein Geld haben Sie und spielen Karten? Woher soll ich denn meine Zeche zahlen, Sie Betrüger, Sie Gauner!?"

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. März. Am 9. d. Mts. wird das **vereinfachte Abfertigungsverfahren auf Eisenbahngüterkarte**, welches bisher für Eil- und Frachtstückgutsendungen im gegenseitigen Verkehr der Stationen Berlin Stett. Bahnhof, Stettin Zentralgüter- und Personenbahnhof, Stargard i. P., Stralsund, Greifswald, Pasewalk und Prenzlau versuchsweise eingeführt worden ist, auch auf den Verkehr mit **Angermünde** ausgedehnt. Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungsstellen der vorgenannten Stationen, sowie die Eilgutabfertigungsstelle auf dem Personenbahnhofe hierselbst.

— Die **Gartenbaukurse für Lehrerinnen** finden auch in diesem Jahre an der Gartenschule für gebildete Frauen zu Marienfelde bei Berlin statt. Der Frühjahrskursus wird vom 16. bis 30. April abgehalten werden. Der ebenfalls 14tägige Herbstkursus, welcher den zweiten Teil der gärtnerischen Unterweisung bildet und zu dem nur Teilnehmerinnen des ersten zugelassen werden, wird denselben rechtzeitig bekannt gegeben. In beiden Halbkursen werden vormittags von 8—1 Uhr praktische Uebungen vorgenommen, während die Nachmittagsstunden der theoretischen Unterweisung vorbehalten sind. Erstere umfassen: 1. Bodenbearbeitung — das Graben, Hacken, Rigolen; 2. Einteilung der Beete — Säen und Pflanzen; 3. das Gießen der einzelnen Pflanzenarten; 4. das Düngen; 5. die Veredelung und das Okulieren. Der theoretische Unterricht erstreckt sich über: 1. Bodenbereitung im Obst- und Gemüsegarten; 2. Anlage und Einteilung eines Hausgartens; 3. die gärtnerischen Arbeiten: das Säen und Pflanzen, das Düngen, das Gießen; 4. die Fruchtfolgen; 5. die Kultur der wichtigsten Gemüsepflanzen im Garten und auf dem Felde; 6. die Kultur des Weinstocks und der Erdbeere; 7. die Kultur der Rose und einiger anderer Freiland-, Zimmer- und Balkonblumen; 8. die Ueberwinterung der Topfpflanzen; 9. die theoretische Unterweisung in der Obst- und Gemüseverwertung, mit der die praktische Anleitung verbunden ist; 10. Einrichtung eines Schulgartens. Diese Anleitung ist ganz besonders wichtig, da die Bewegung, den naturkundlichen Unterricht an den Schulgarten anzuschließen, um ihn praktisch mit dem Leben zu verknüpfen, immer weitere Kreise zieht, und da es das eifrige Bestreben der Lehrerinnen sein muß, diesen Unterricht auf der Oberstufe der Mädchenschulen aus wichtigen erziehlichen Gründen in ihre Hände gelegt zu sehen. Letzteres schließt die notwendige Folge in sich, daß sie Gelegenheit nehmen, sich mit Anlage und Pflege eines Schulgartens vertraut zu machen. — Zulassung zu den Kursen finden alle Lehrerinnen — auch die an Privat-, Hülfs- und Haushaltungsschulen u. s. w. tätigen —; Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Leiterin der Gartenbauschule: Frl. Dr. Elvira Castner-Marienfelde bei Berlin.

* Während des Monats Februar gingen bei der **Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis** — Klosterhof 12 — 283 Meldungen ein. Es wurden 9 Hülfesuchende mit Mittagessen, 3 mit Brot und 224 mit Nachtlager, Abend- und Morgenbrot unterstützt. 9 wurden dem Spezialverein und 14 den Innungen überwiesen, dagegen 13 Gesuche als unbegründet abgewiesen. Arbeitergesuche gingen 5, Arbeitsgesuche 6 ein. In 7 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

— Der in Köln tagende Verbandstag der

Schuhwaarenhändler Deutschlands hat beschlossen, im nächsten Jahre in Berlin eine Fachausstellung von Schuhwaaren zu veranstalten.

— Im Stadttheater geht morgen Donerstag wieder Gorki's „Nachtasyl“ in Scene, der Freitag bringt eine Aufführung von „Undine“ mit Frl. Hey in der Titelrolle, am Sonnabend gastiert, wie schon mitgeteilt, Herr Georg Molinar als „Wallenstein“ in „Wallensteins Tod“ und macht sich schon ein lebhaftes Interesse für dieses interessante Gastspiel bemerkbar. Sonntag gastiert Frl. Anni Hans vom Hoftheater in Hannover nochmals als „Rautendelein“ in Zöllner's reizender Oper „Die versunkene Glocke“.

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf den morgen Donnerstag im Konzerthaus stattfindenden „Deutschen Singabend“ des „Bardensängers“ Dr. Kristel hinzuweisen, das Programm ist sehr abwechselnd und wirkt auch die ganze Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 148 und die „Stettiner Quartett-Vereinigung“ mit.

* Am Dienstag nächster Woche eröffnet der Stenographenverein „Stolze-Schrey“ einen neuen Unterrichtskursus nach dem von ihm vertretenen Kurzschriftsystem, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen. Näheres über Zeit und Ort des Unterrichts, Honorar 2c. enthält die Ankündigung im Inseratenteile.

* Der Zweigverein Stettin des Vaterländischen Frauenvereins hält am 17. März nachmittags 5 Uhr im Schlutowschen Hause, Roßmarkt 1, seine Jahresversammlung ab. In derselben wird auch die Aushändigung der an weibliche Dienstboten verliehenen Broschen erfolgen.

* Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Kellner Franz Jacobs wegen Betruges im Rückfalle und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte war vorigen Sommer einige Zeit in „Johannistahl“ beschäftigt gewesen und benutzte er die Kenntnis dortiger Verhältnisse, um auf selbstgefertigte Bestellzettel mit dem Namen der Frau Riefke aus einem Geschäft in der Pölitzerstraße wiederholt Wurst, Butter und Käse zu beziehen. Die Zettel gab Jacobs nicht immer selbst und wurde einer von seinen Boten gelegentlich angehalten, wobei der Schwindel herauskam; der Angeklagte hatte sich jedoch inzwischen aus dem Staube gemacht. Auch anderweit setzte Jacobs den gleichen Betrug in Scene bis er endlich am 16. August in Züllchow gefaßt wurde. Der Strafverfolgung versuchte Jacobs sich zu entziehen, indem er Geisteskrankheit vorschützte, er wurde daraufhin zunächst hier und später in der Treptower Irrenanstalt beobachtet. Vom Direktor letztgedachter Anstalt wurde ein Gutachten dahin abgegeben, daß der Angeklagte zweifellos Epileptiker und daher minder zurechnungsfähig sei. Bei den in Rede stehenden, mit großem Raffinement ausgeführten Betrügereien könne jedoch nicht angenommen werden, daß Jacobs unter dem Einfluß sogenannter epileptischer Dämmerzustände gehandelt habe. Wesentlich auf dieses Gutachten gründete sich die Verurteilung des Angeklagten wegen Urkundenfälschung und Betruges in fünf Fällen, wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs in zwei Fällen sowie wegen Betruges in einem Falle. Im Hinblick auf die verminderte Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten glaubte das Gericht, demselben mildernde Umstände nicht versagen zu sollen, immerhin fielen zahlreiche Vorstrafen, namentlich wegen Eigentumsvergehens erschwerend ins Gewicht und wurde auf 2 Jahre Gefängnis erkannt, unter Anrechnung von 2 Monaten auf die Untersuchungshaft.

* Seit Oktober vorigen Jahres mehrten sich die Einbruchsdiebstähle an Sonntagabenden in ganz auffallender Weise und mußte ferner auffallen, daß hauptsächlich Bäcker und Fleischer von den Dieben heimgesucht wurden. Die Einbrecher arbeiteten stets nach der gleichen Methode, sie nahmen ihren Weg vom Hofe aus durch ein Parterrefenster in die betreffende Wohnung, erbrachen die etwa verschlossenen Behältnisse und durchsuchten alles nach Geld. Einmal erbeuteten die Spitzbuben eine Summe von tausend Mark. Jetzt ist es endlich gelungen, dieser gefährlichen Einbrecherbande habhaft zu werden, sie bestand nur aus zwei Personen, dem Arbeiter Josef Rösler und dessen Ehefrau Emma, geb. Dominique, beide Gustav Adolfstraße 47 wohnhaft. R. wurde am Sonntag abend in der Wohnung des Bäckermeister Thom, Gustav Adolfstraße 8, betroffen, er war durch das Küchenfenster eingestiegen und eben im Begriff, die Küchentür zu öffnen. Als der Dieb sich überrascht sah, nahm er reißaus und entkam, seine Frau wurde jedoch auf dem Hofe versteckt gefunden und dingfest gemacht, neben ihr lag das von dem Manne zurückgelassene Diebeswerkzeug. Auch Rösler konnte bald darauf verhaftet werden.

* Auf das am Freitag im Bellevue-Theater stattfindende Benefiz für Fräulein Paula Winkler sei wiederholt hingewiesen, die beliebte Darstellerin tritt an ihrem Ehrenabend als „Nelly Rosier“ in dem französischen Schwank „Seine Kammerzofe“ auf. Am Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. Sonntag nachmittag geht „Der Registrator auf Reisen“ in Scene; abends findet die erste Wiederholung von „Seine Kammerzofe“ statt. Philippi's Schauspiel „Das große Licht“ steht für Montag auf dem Spielplan.

* Im Zentralhallen-Theater wird morgen der Nichtrauchabend wiederum eingeleitet mit einem Elite-Konzert der Hauskapelle. Alsdann kommt das neue in allen seinen Einzelheiten ganz vorzügliche Programm zur Aufführung.

Vermischte Nachrichten.

— Ein eigenartiges Werk liegt uns vor, eigenartig durch seinen Inhalt, sowie in seiner Zusammenstellung und hervorragend durch die geschmackvolle Ausführung: Die Hulbe'sche Sammlung von Ehrengaben. Es dürfte wohl kaum ein zweites Werk geben, das als Uebersicht über die Leistungen eines geschäftlichen oder kunstgewerblichen Institutes eine so große Anzahl hervorragender Arbeiten in sich vereinigt — hervorragend in ihrem Entwurf und hervorragend in ihrer Bestimmung — wie diese, naturgemäß nur eine beschränkte Anzahl Abbildungen der vielen im Laufe der Jahre aus der berühmten Hulbe'schen Werkstatt hervorgegangenen Kunstwerke enthaltende Sammlung. Schon die äußere Hülle ist bemerkenswert. In Fünf-Farben-Druck sehen wir auf dem Außendeckel eine Dedikationsscene: eine Deputation dem Fürsten eine Adresse überreichend. Eine malerisch gruppierte Serie der verschiedensten Ehrengaben bildet die Umrahmung für den kunstvoll in der Hulbe'schen Werkstatt ausgestatteten Titel. Die beiden Innenseiten des Umschlags zeigen in den Ecken die Symbole der Ehe, des Handels, des Krieges, der Ehrung, der Wissenschaft, der Heraldik, der Kirche und der Industrie. Die Mitte des ersten Innendeckels füllte die Hulbe'sche Schutzmarke aus: die dem Glücksstern mit vollem Segel folgende Galeere, während die zweite Innenseite in einem Band- und Eichenblatt-Ornament die Inschrift: „Paris 1900, Grand Prix und Goldene Medaille“ trägt. Aber nicht allein die Bedeutung hrer Kunstanstalt will die Firma mit dem außer vielen ganz reizenden Vignetten, 122 künstlerische und wertvolle Illustrationen enthaltenden Werke dokumentieren, sie will vor allem auch zeigen, wie mannigfaltig sich die Form und Ausführung gestalten läßt, in welcher Liebe, Verehrung, Achtung und Anerkennung bei besonderen Anlässen, Anteilnahme und Wünsche für die Zukunft zu bekunden vermögen. Und mannigfaltig ist das, was uns die Firma Hulbe in ihrer Sammlung vorführt, und wenn es in der Einleitung heißt, daß uns die Natur im Leder ein Material gegeben hat, wie es wertvoller und schöner kaum gedacht werden kann, um unter der geübten Hand des Künstlers sich zu einer Ehrengabe, zu einer dauernden Erinnerung für den zu Ehrenden zu gestalten, so ist dies ebenso wahr und wird durch den Inhalt des Buches ebenso drastisch und packend belegt, als die Behauptung, daß aus den vorzüglichen Eigenschaften des Leders heraus die Bezeichnung „Leder“ den Begriff der Gediegenheit und des Wertvollen in sich schließt. Doch nicht auf den materiellen und künstlerischen Wert an sich stützt die Firma Hulbe ihre Erfolge. Ihre Arbeiten sollen zum Herzen sprechen, sie sollen zeigen, daß der oder die Geber sich die Mühe genommen haben, in das Wesen und Empfinden des zu Ehrenden einzudringen. Um nur einige derartige Aufgaben anzudeuten, greifen wir heraus die Adreßmappe für den Eisenbahnminister v. Thielen zu seinem 70. Geburtstage. Auf dem Vorderdeckel sehen wir in Leder getrieben und modelliert, bis in die kleinsten Einzelheiten korrekt durchgeführt die sehnige Gestalt des Vulkan, das Modell der neuesten Schnellzug-Lokomotive im Arm haltend. Die Figur des Merkur deutet an, daß der Minister auch dem Handel wohlwollend und fördernd gegenüber gestanden hat. Den Hintergrund bildet, ebenfalls in Leder modelliert, eine Ansicht von Köln, in welcher Stadt der Minister längere Zeit wirkte, bevor er zum Minister berufen wurde. Sehr interessant ist auch die Adreßmappe und Adresse des Kösener S. C. an den Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstage.

— Von dem Wohltätigkeitssinn des englischen Volkes legen die Zeichnungen für den „King Edwards Hospital-Fund“ für das Jahr 1902 beredtes Zeugnis ab. Die Gesamteinnahme beziffert sich auf nicht weniger als 12 Millionen Mark, wobei aber nicht vergessen werden darf, daß dieser Fonds nicht der einzige ist, zu dem beigesteuert wird. Die Hospitäler sind fast ausschließlich auf die Mildtätigkeit der Nation angewiesen, wie auch andere Anstalten und Stiftungen, die entweder keinen oder einen nur ganz geringen Staatszuschuß erhalten.

— Wie eine Laffan-Depesche aus Wien meldet, hielt der Professor der Orthopädie an der Wiener Hochschule, Dr. med. Lorenz, welcher, wie bekannt, im vorigen Jahre die Tochter eines vielfachen Millionärs in Chicago mit Erfolg behandelte und dafür mit einem außerordentlich hohen Honorar belohnt wurde, gestern über seinen Aufenthalt in Amerika einen Vortrag. Lorenz rühmte darin besonders den Wohltätigkeitssinn, die Rednergabe und die Lernbegier der Amerikaner, erzählte in humoristischer Weise, wie er zu seiner großen Ueberraschung überall gefeiert worden sei und faßte zum Schlusse seiner Rede seinen Eindruck über Amerika und amerikanische Verhältnisse in die Worte zusammen: „Amerika ist ein herrliches Land, und dieses Land bewohnen herrliche Menschen.“

— Wie aus Karlsruhe berichtet wird, ist gestern der Studierende der Technischen Hochschule Goldberg aus Warschau infolge der Verwundung, die er am Sonntagmorgen im Pistolenduell erlitt, gestorben; er wird in Warschau beerdigt werden.

— Wegen Unterschlagung städtischer Armengelder wurde der städtische Lehrer P. M. in Berlin verhaftet. M. hatte vor vier Jahren die Führung der Geschäfte der 37. Armenkommission übernommen. In seiner Eigenschaft als Armenkommissionsvorsteher erhielt er von der städtischen Armenverwaltung in bestimmten Perioden größere Geldbeträge zur Verteilung an Arme zugewiesen. An diesen Beträgen soll er sich wiederholt vergriffen und die Listen, in deren über die Verteilung der Armengelder Buch geführt wird, gefälscht haben, um seine Veruntreuungen zu verdecken. Die Höhe und die Zahl seiner Unterschlagungen bedarf noch der Feststellung.

— Nach einem Telegramm aus Leipzig geriet der praktische Arzt Dr. med Apelt, als er nach einem Besuch bei seinen Eltern in Oschatz auf dem Bahnhof den Zug besteigen wollte, unter die Räder und blieb, nachdem ihm beide Beine abgefahren, tot. Dr. Appelt war 32 Jahre alt und war bereits von der Regierung beauftragt, auf zwei Jahre nach Ostindien zur Erforschung der Pest sich zu begeben.

Hamm i. W., 2. März. In dem nahen Westerbönen verschied gestern die Witwe Elisabeth Beckschulze, die über 102 Jahre alt geworden ist. Sie wußte viel von längst vergangenen Zeiten zu berichten. Zwei Brüder der Verstorbenen waren mit Napoleon I., den sie selbst auf seinem Durchzuge durch Westfalen gesehen hat, 1812 gegen Rußland gezogen, während ihr Mann als 20jähriger Jüngling an den Befreiungskriegen teilnahm. 1880 hatte sie die goldene Hochzeit gefeiert. Als die Greisin 1900 ihren 100. Geburtstag feierte, wurde sie von der Kaiserin durch ein Glückwunschschreiben und ein wertvolles Gebetbuch erfreut.

Venedig, 3. März. Der Bürgermeister von Venedig, Graf Grimani, gibt bekannt, daß die Sammlungen zum Wiederaufbau des Glockenturmes von San Marco 1½ Millionen Lire ergeben haben. Diese Summe sei fast ausschließlich von Italienern aufgebracht worden. Anerbietungen, im Auslande Sammlungen zu eröffnen, habe die Stadt Venedig grundsätzlich abgelehnt. Am 25. April, dem San-Markustage, wird König Viktor Emanuel den Grundstein zu dem neuen Turme legen, der genau an Stelle des alten errichtet wird und eine getreue Nachbildung des alten werden soll. Die Bauleitung ist dem Mailänder Architekten Luca Beltarmi übertragen worden, der sich durch Erneuerung des Mailänder Schlosses der Visconti einen Namen gemacht hat. Der Bau wird wahrscheinlich vier Jahre dauern und 2 Millionen Lire kosten. Zugleich mit der Wiederherstellung des Glockenturmes wird auch die Restaurierung der übrigen Monumentalbauten Venedigs durchgeführt werden. Die Regierung verlangt zu diesem Behufe von der Kammer einen Kredit von 5 Millionen Lire.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. März. Der Papst hat, wie aus Rom gemeldet wird, die Strapazen des gestrigen Festes anscheinend gut überstanden. In seine Gemächer zurückgekehrt, nahm er etwas Nahrung zu sich und ging dann zu Bett. Zu seiner Umgebung äußerte er sich überaus befriedigt über den Verlauf des Festes und die Huldigungen der Menge. Heute, vielleicht auch morgen, wird der Papst ruhen.

Die gestrige Antwort Szells auf die Interpellation betreffend die Reise Lamsdorff erregte, wie aus Pest gemeldet wird, Befriedigung wegen der Erklärung, daß Rußland sich verbürgt habe, den Status quo und den Frieden auf dem Balkon aufrecht zu erhalten. Die Opposition wollte jedoch in dem Passus, daß weder Oesterreich noch Rußland die Türkei hindern werden, wenn sie bemüßigt wäre, ein gewalttätiges Vorgehen der Macedonier zu verhindern, eine Anspielung auf die bevorstehende macedonische Revolution sehen.

Aus Amsterdam meldet die „Frkf. Ztg.“: Die erste gestern abend von den christlichen Arbeiter-Vereinen in Amsterdam abgehaltene Versammlung nahm einen unerwarteten Ausgang. Als Sprecher trat das christliche Kammer-Mitglied Fissa auf. Die Sozialisten gewannen jedoch die Oberhand, man nahm eine Resolution gegen die Streikgesetz-Entwürfe an und erklärte sich zum Ausstand bereit. Die Interpellationen Froelstra und Mees, betr. das Truppen-Aufgebot und den Streik, werden voraussichtlich am Donnerstag in der Kammer zur Verhandlung gelangen. Der nächste Sonntag ist von den Sozialisten als allgemeiner Protesttag gegen die Streikgesetze proklamiert worden; in 40 Städten sollen Meetings abgehalten werden.

Pest, 4. März. Serbische und bulgarische Offizier-Deputationen machen große Pferde-Ankäufe auf den ungarischen Pferdemärkten. Mehrere Pferdetransporte sind bereits nach Belgrad und Sofia abgegangen.

Brest, 4. März. Der Bürgermeister der Insel Sein berichtete an die Marinebehörden, daß infolge des Sturmes jede Verbindung mit dem Festlande seit 12 Tagen abgebrochen ist. Die Lebensmittel beginnen bereits auszugehen. Der Marinepräfekt gab Befehl, daß ein Dampfer Hilfe bringen solle, bisher ist es aber keinem Dampfer oder Segelboot gelungen, an der Insel anzulegen.

London, 4. März. Die Meldungen von der Küste besagen, daß der Sturm aufgehört hat; die telegraphischen Verbindungen mit Irland sind bereits wieder hergestellt.

Petersburg, 4. März. Hier zirkuliert seit einigen Tagen das Gerücht, daß anläßlich des morgigen Jahrestages der Aufhebung der Leibeigenschaft ein Manifest des Zaren erscheinen würde, durch welches die Einberufung von Fachleuten und Vertretern verschiedener Stände in Landschaftsversammlungen angeordnet werden würde. — Die Abreise des Zaren nach Italien zum Besuch des Königs Viktor Emanuel ist auf den 25. April festgesetzt.

Sofia, 4. März. Ministerpräsident Danew beantwortete die Anfrage des Abgeordneten Takew über die Auflösung der macedonischen Komitees dahin, daß Rußland nur Wohlverhaltungsvorschläge erteilt, Oesterreich-Ungarn aber kategorisch die Auflösung der Komitees gefordert habe.

Im Dorfe Wladimirowo fand gestern ein blutiger Kampf zwischen Banden Sarafows, türkischem Militär und Baschibozuks statt. Die Türken wurden nach großen Verlusten in die Flucht geschlagen.

Unbekannte Diebe stahlen aus der Reserveoffizier-Schule in Kuriaschewo über 100 Dienstgewehre.

Salonichi, 4. März. Die Ernennung des ehemaligen hiesigen Zolldirektors Sami-Bei, der im vorigen Jahre nach Unterschlagung von 50 000 Franks aus der Zollkasse geflüchtet war, zum Inspektor der indirekten Steuern, die erfolgte, weil er sich mit einer Odaliske aus dem kaiserlichen Palais verheiratete, hat in hiesigen Handelskreisen große Aufregung hervorgerufen. Die Ernennung wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Pforte nicht aufrichtig die Reformen zur Durchführung bringen wird.

Newyork, 4. März. Ein Telegramm aus San Jago de Chile berichtete, daß die verbündeten Linksliberalen und Konservativen den Sieg bei den letzten Generalwahlen gegen die Liberalen davongetragen haben. Man erwartet wichtige Ereignisse.

Telegraphische Depeschen.

Newyork, 4. März. Verschiedene Hetzblätter bringen die tendenziöse Nachricht aus Caracas, daß dort das Gerücht gehe, die Deutschen hätten in den Kohlenräumen des Kreuzers „Restaurador“ eine Dynamitbombe zurückgelassen, worüber große Aufregung herrsche. Nach weiteren Meldungen aus Caracas haben die Regierungstruppen Carupano verlassen, worauf die Revolutionären die Stadt sofort besetzten. Auch Rio Tinto wurde von ihnen besetzt. In Caracas und La Guayra ist alles ruhig.

Der General-Attorney teilt mit, daß die französische Panama-Gesellschaft die Verlängerung des Vorkaufsrechtes der Union zugestanden hat. Hiermit wird der endgültige Abschluß des Vertrages gesichert.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 4. März 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,50 bis 131,00, Weizen 155,00 bis 158,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—. Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 3. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—. Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 144,00 bis —.—.

Platz Danzig. Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 124,00 bis 126,00, Hafer 125,00 bis 126,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 173,50.
Liverpool. Weizen 174,00.
Odessa. Roggen 143,75, Weizen 166 25.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 175,75.

Magdeburg, 3. März. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per März 17,05 G., 17,15 B., per April 17,05 G., 17,15 B., per Mai 17,15 G., 17,25 B., per August 17,50 G., 17,60 B., per Oktober-Dezember 18,45 G., 18,60 B., per Januar-März 18,75 G., 18,85 B. Stimmung behauptet.

Bremen, 3. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz höher. Loko: Tubs und Firkins 49,25. Doppel-Eimer 50,00. Schwimmend März-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 5. März 1903.

Trübe und regnerisch, später etwas aufklärend.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Gleiskies und Pflastersand für den Bezirk der Hafenbetriebs-Direktion soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 18. März 1903, vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 81 des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 0,75 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Stettin, den 2. März 1903.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Stettin, den 25. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Folgende Arbeiten bezw. Lieferungen zum Bau einer 100 m langen Ufermauer am linken Oderufer oberhalb der Flügelmauer der Langenbrücke und zwar:

1. Die Erd-, Zimmer-, Maurerarbeiten 2c.,
2. die Lieferung von 30 cbm grauen Granitsteinen,
3. die Lieferung von 15000 Stück Hartbrand-Hintermauerungssteinen,
4. die Lieferung von 24000 Stück roten Verblendklinkern,
5. die Lieferung von 1800 Sack Portland-Cement

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Freitag, den 20. März 1903, vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 41 des Rathauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 3,00 ℳ für ad 1, 1,50 ℳ für ad 2, je 0,50 ℳ für ad 3—5 (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Evangelischer Bund

Zweigverein Stettin.

Mittwoch, den 4. März 1903, abends 8¼ Uhr, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Pastor Lic. Jüngst:

Ein moderner deutsch-evangelischer Volksdichter als Opfer des Ultramontanismus im Jahre 1901.

Stenographie.

Am Dienstag, den 10. März, abends 8½ Uhr, eröffnen wir im Schiller-Realgymnasium, erstes Klassenzimmer part. links, einen

Unterrichtskursus

nach dem leicht erlernbaren, als zuverlässig bewährten Einigungssystem

Stolze-Schrey.

Der Unterricht wird von einem geprüften Stenographielehrer erteilt. Dauer des Kursus 6 bis 8 Wochen. Honorar 6 Mark, einschl. Lehrmittel.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“.

Pommersche Gastwirte-Vereinigung.

(Freie Innung zu Stettin.)

Zu dem am 6. März 1903, abends 8 Uhr, in den Räumen der Abendhalle (Börse) beim Kollegen Paul Heyer stattfindenden

54. Stiftungsfeste

verbunden mit Konzert, Prolog, Prämiirung Treudienender,

Festessen und Ball

gestatten wir uns die geehrten Kollegen mit werten Familien ganz ergebenst einzuladen.

Eintrittskarten sind erhältlich: à ℳ 1,00, für Familien à ℳ 1,50 bei den Kollegen Johs. Peter, Pölitzerstr. 93, Albert Balzer, Breitestr. 61 und Emil Berndt, Bollwerk 11.

Der Vorstand.

Kirchliches.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schulz.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- u. Großvaters, des Seilermstr. **Rud. Wernicke** sagen allen Freunden u. Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Tischlermeister Ernst Zillmer, 45 J. [Groß-Jestin]. Gustav Hein, 27 J. [Stolp]. Fräul. Amalie Grünwald [Greifswald].

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 3. März 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Köpsel, Arbeiter Kaselow, Schmied Haß, Schlosser Kasten, Vollziehungsbeamten Bletsch.

Eine Tochter: dem Kaufmann Auerwalde, Bäckermeister Gebel, Arbeiter Rohloff, Maler Jahnke, Schlosser Habeck, Arbeiter Pansch, Bierfahrer Schmidt, Arbeiter Fenner, Handschuhmacher Schreyer.

Aufgebote:

Postassistent Köller mit Frl. Klinger; Schneider Korth mit Frl. Priebe; Schmiedegeselle Heiden mit Frl. Spahn; Friseur Loselein mit Frl. Rink; Arbeiter Lukfek mit Frl. Mau; Restaurateur Hecht mit Frl. Kleinfeldt; Schneider Hartmann mit Frl. Höfs; Maurer Kiehn mit Frl. Ellermann; Schiffseigner Ernst mit Frl. Kohlheim; Tischlergeselle Kramp mit Frl. Jordan; Schiffskapitän Casten mit Frl. Gebler; Schlosser Laupitz mit Frl. Lübcke.

Eheschließungen:

Zigarrenmacher Haupt mit Frl. Kadow.

Todesfälle:

Handelsmann Hensch; Sohn des Oberpostschaffners Granow; Tochter des Arbeiters Remer; Tochter des Arbeiters Entreß; Schlosserfrau Bocksch; Fleischergeselle Gatzke; Büreauhülfsarbeiter Dittmer; Arbeiter Vierck; Handelsmanns-Witwe Nimmert; Sohn des Arbeiters Steffen; Sohn des Drehorgelspielers Aßmann; Sohn des Schiffszimmermanns Semlow; Sohn des Schlossers Witte; Sohn des Arbeiters Swakowski; Sohn des Maurers Marotzky; Sohn des verstorbenen Schneidermeisters Raddatz; Nachtwacht-Instituts-Inhaber Simon; Sohn des Hausdieners Stäbe.

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Mittwoch, 11. März 1903, Vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers Hrn. **J. O. Müller,** Gr. Wollweberstraße 40 hier, verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Barzahlung.

Simon, Gerichtsvollzieher.



Sonntag, d. 8. März, 6½ Uhr, im Lokale des Herrn **Engelke**, Schifferstraße 9a.
Konzert und Theatervorstellung.
Einlaßkarten im Vorverkauf à 25 ₰ in den durch Plakat bezeichneten Stellen und bei Herrn **Engelke.** Kassenpreis 30 ₰. **Der Vorstand.**

Ca. 3000 rm Kohlholz zum Köhlern

aus hiesiger Forst, an der Kleinbahn **Insterburg—Lindenhof** gelegen, hat billigst abzugeben.

Dampfsägewerk Lindenhof,
Post Kowarren Ostpr.
L. Gasiorowski.

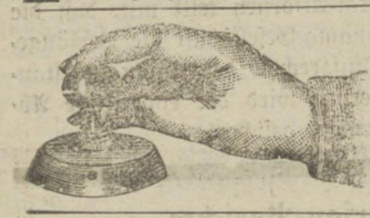
Ueber

1000

freiw. Anerkennungsschreiben!

Fabelhaft — **billig.**

Niedrig veredelte **Prachtrosen** in den **herrlichsten** Farben und **besten** Sorten, die **ununterbrochen** noch in **diesem** Sommer bis in den Winter hinein blühen werden, 10 Stck. ℳ 3.—, 20 Stck. ℳ 5.—, 50 Stck. ℳ 10.—, liefern in **starken** Pflanzen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung und Anerkennungsschreiben postfrei die
Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holst.
Hochstammrosen pr. Stck. ℳ 1,00.



Louis Kase,
Gravir-Anstalt, Stempel- u. Schablon.-Fabrik, Ob.Schulzenst. 10. Tel. 2580. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Berliner Bratenschmalz
p. Pfd. 65 ₰, bei 5 Pfd. 60 ₰,
süßes Pflaumenmus
2 Pfd. 35 ₰,
große Tafel-Linsen
2 Pfd. 35 ₰,
türkische Pflaumen
von 20 ₰ an,
Sauerkohl u. saure Gurken
empfiehlt billigst
G. Matthesius,
Bollwerk.

Gebr. Freymann

Breitestr. 25!

Unsere ganz vorzüglichen gereinigten

Bettfedern u. Daunen

empfehlen zu folgenden Preisen:

Entenhalbdaunen, dannige, füllkräftige Ware } das Pfd. 0,75 ₰, 1,00, 1,25.

Halbweisse Gänsefedern, (Mecklenburger Qual.) klein und daunig, Pfd. 1,75.

Weisse Gänsefedern, ausgesucht schön, das Pfd. 2,00, 2,50

Weisse Halbdaunen, zart weiss, reinen Daunen vorzuziehen, das Pfd. 3,00, 3,50, 4,00.

Graue Mandarinen-Daunen, 3 Pfd. zum Oberbett ausreichend, Pfd. 2,50.

Weisse Daunen, nur schönste Ware, Pfd. 3,75, 5,00.

Fertige Betten, in tadelloser Ausführung, Stand, Oberbett, Unterbett u. 1 Kissen von 12,75 an.

Fertige Bettwäsche. **Weisse grosse Bettbezüge** von 1,50, **Bettlaken** 90 Pfg., **Bettbezüge** aus bunten waschechten Stoffen von 1,85.

Fertige Bettinlette, beste, federdichte Qualität, sehr billig.

Kinderbettstellen, elegant ausgestattet, von 5,75.

Bettstellen für Erwachsene, von 5,75 bis zu den elegantesten.

Polsterbettstellen, dauerhaft gearbeitet, 5,75.

Kinderwagen, grösste Auswahl am Platze.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.
Fernspr. 1162.



Empfehle und versende unter Garantie höchster Leistungsfähigkeit **Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** ℳ.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. 200 **Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Bleistifte

mit guten Graphiteinlagen, das Stck. 1 Pfennig empfiehlt

R. Grassmann,
Breitestraße 42, Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Dr. Brehmer's

berühmte internationale Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf (Schlesien)
versendet gratis Prospekte durch **die Verwaltung.**

Chefarzt: Geheimrat **Dr. Petri.**
Deutsche Aerzte: **Dr. Kornblum.** **Dr. Thieme,** Secundärarzt der Zweiganstalt.
Polnischer Arzt: Kehlkopfspecialist **Dr. Cybulski.**
Ungarischer Arzt: **Dr. Müller.**

---

26. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 19. Mai 1903 in Stettin.

4114 Gewinne im Werte von 135,000 Mk.

Hauptgewinne: **7 Equipagen complet bespannt:** 1 eleg. Jagdwagen mit 4 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 2 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 1 Pferd.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3/4, Lindenstraße 25, Breitestraße 42 und Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Prämiirt: Chicago 1893.

Soeben erscheint:

„Die deutsche Maschinen-Industrie"

Ein Adreßbuch ihrer verschiedenen Fabrikationen und Hilfsquellen.

3. Auflage. Preis geb. 30 Mk.

Jeder Interessent verlange sofort Prospekt und Fragebogen.

Inserate infolge des bedeutenden Absatzes im In- und Auslande von größter Wirkung.

Enthaltend 25000 Adressen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Verlag deutscher Fachadreßbücher
Pfretzschner & Co. in Dresden.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko

E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.
Preislisten zu Diensten.
Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.



Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst.

Möbel-Abtheilung.

Grosses Lager preiswerter

Polster-Möbel.
Paneel- und Schlafsophas
60.— bis 110 Mk.
Ottomanen und Chaiselongues
von 37.00 ab.
Salon-Garnituren
in Gobelin u. Seide 250—600 Mk.
Rosshaarmatratzen.

Holz-Möbel
alle Holz- und Stylarten.
Salonschränke. Schreibtische.
Moderne mahag. Umbauten.
Buffets. Esstische. Stühle.
Ankleide- u. Wäscheschränke.
Bettstellen in Holz u. Metall.
Diverse Luxus-Möbel.

Ausstellung derselben I. und II. Etage.

J. F. Meier & Co.,

Breitestrasse 36—38.



Reines concentrirtes
Malz-Extract
Diaeteticum bei Husten, Katarrh, Influenza.
Leberthran-Emulsion
(mit Malz-Extract)
speciell für tuberculöse Kranke und scrofulöse Kinder.
Milchzucker
(chem. rein nach Prof. von Soxhlet's Verfahren)
als beste Säuglingsnahrung ärztlich allgemein anerkannt.
Derselbe auch mit Nährsalzen.
Milchzwieback
zu Kraftsuppen für zarte, rachitische, schwer zahnende Kinder.
Malz-Suppen-Extract
für magendarmkranke Säuglinge (bis 80% geheilt).

In Apotheken und Drogerien, en gros von der Fabrik von
Ed. Loeflund & Co., Grunbach bei Stuttgart.

empfehlen sich selbst

und verlange stets die Originalpackung.

P. P.

Meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnissnahme, dass sämmtliche tonangebenden Neuheiten in gewohnter Reichhaltigkeit am Lager sind. Mehr wie je erfordert die diesjährige Mode für die Herstellung besserer Confection sehr tüchtige, geschulte Kräfte, wie solche nur einem grossen Specialgeschäft zur Verfügung stehen. Ich empfehle daher mein Etablissement, welches — abweichend von den jetzt vielfach angepriesenen Dutzendfabrikaten — stets einen feinen Genre in exquisitem Geschmack cultivirt, und bitte, mir Aufträge im Interesse einer exacten Lieferung baldigst zu überweisen.

Gustav Feldberg, untere Schulzenstr. 20.

Damenconfection • • •
Damenkleider. Blousen.

Garderobe für Knaben • •
und Mädchen jeder Grösse!

Auf Geschäftshaus und Firma bitte ich genau zu achten.

Reparaturen, Stimmen

von Pianos billigst.



Bechstein-, Blüthner-, Schiedmayer-, Irmler-, Feurich-Pianos
am Lager.
Harmoniums
von **90 Mk.** an.
Miethe **3 Mk.** pro Monat an.
Auch nach außerhalb.
Theilzahlung von **10 Mk.** an p. Monat.
Ohne Anzahlung.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Langjährige Garantie.
Casse: höchster Rabatt.

R. Schwartz, Königsthor 2.



Haarfärbemittel,

à Fl ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss,** Parfumeur in Köln.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée.** Breitestr. 60, in **Grabow** Langestr. 1.

Photogr. Atelier Schwalbert

Paradeplatz 8, Ecke Breitestraße.

12 Visitenbilder 1,80 an.
12 Cabinetbilder 5,80 „

Schmucksachen mit Emaille-Photogr. nach jedem Bilde, eventl. kostenlos neue Aufn.
Bekannt nur beste Ausführung.

Hilfe gegen Blutstockung.
Erwig, Hamburg, Bartholomäusstraße 57.